

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 15 (1960)

Heft: 1

Vorwort: "... er kämpfe denn recht"

Autor: Müller, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„...er kämpfe denn recht“

Das menschliche Leben ist ein ununterbrochener Kampf. Es wird uns Knechten eben nicht besser gehen als dem Meister. Sein Leben war ein unerhörter Kampf. Und doch war er Gottes Sohn. Wohl gerade deshalb war sein Leben eine ununterbrochene Auseinandersetzung mit allen Mächten der Finsternis. In ihr ging es um wirklich alles, das Heil der Menschen, ihre Befreiung und Erlösung.

Wie nichtig sind doch all unsere Kämpfe gemessen an diesem einmaligen Titanenringen. Und doch erfüllen sie unsere Tage, fallen die Wangen über sie ein, werden die Kräfte, die Nerven so sinnlos durch sie aufgezehrt — flieht über ihnen das Licht, die Liebe und Wärme aus unseren Tagen.

Uebertreiben wir? Sicher nicht. Sind doch da die tausend Sorgen des Berufes, das Meistern der wirtschaftlichen Sorgen. Wie viele meiner Freunde sehe ich heute schon wieder über ihren unbezahlten Rechnungen sitzen — und raten: «wie bringe ich die beiden Enden zusammen?» Es sind die Söhne und Töchter derer, die in den Notzeiten der dreißiger Jahre mit den gleichen Schwierigkeiten gerungen. — Gewiß, der liebe Gott kommt uns das Holz nicht spalten, wie es einst Jeremias Gott helf schrieb. Uns sind wertvollste Pfunde anvertraut. Ob wir sie treu verwalten — auch im Beruf — entscheidet ein schönes Stück weit über Wert oder Unwert unseres Lebens. Deshalb geht unsere Bildungsarbeit, wo sie auch getan wird, in den dörflichen Arbeitsgruppen oder an unserer Schweizerischen Bauern-Heimatschule auf dem Möschberg von den Fragen aus, die das Leben des einzelnen im Alltag erfüllen. Sie bleibt aber nicht in ihnen stecken. Sie rüstet das einzelne aus, daß es die-

ses Ringen erfolgreich besteht. Sie schafft ihm das geistige und berufliche Rüstzeug, das ihm und seiner Arbeit den Erfolg sichert. Sie stellt ihm dafür die Erfahrung anderer zur Verfügung. Eine Selbstverständlichkeit in einer Gemeinschaft, in der sich das eine für das andere verantwortlich fühlt!

Sie bleibt aber auch dabei nicht stehen. Immer wieder weist sie die mit der Not und den Schwierigkeiten Ringenden auf die Quellen der Kraft hin, die auch den Schwächsten stark macht. Sie stellt die kleinen und großen Nöte des Alltags, mit denen das Einzelne ringt, unter das Licht der Ewigkeit und mißt sie an ihren Maßstäben. Wie viel verlieren sie doch dann von ihrer Schwere. Wir helfen einander loskommen vom eigenen lieben Ich — und auch dieses in den Dienst einer großen Idee stellen. Wie anders wird dann unsere Einstellung zu den täglichen Sorgen, mit denen wir zu kämpfen haben. Wir denken da nicht nur an die des Berufes. Wir setzen uns ganz besonders auch miteinander mit denen auseinander, welche die Menschen um uns in unser Leben tragen. War nicht auch Christi Leben ein ununterbrochenes Ringen mit ihnen? Er blieb Sieger in diesen Kämpfen. Er hatte die Kraft und Gnade, die zu lieben, die ihn verrieten, die um sich selbst in Sicherheit zu bringen, ihn feige im Stiche ließen. Er segnete die, die ihm fluchten. Er bat für die, die ihn verfolgten und schließlich töteten. Ja, er ist eben Christus, Gottes Sohn. Ist uns aber nicht verheißen, daß uns alles gegeben wird, um was wir bitten! Bitten wir doch darum, daß uns eine richtige Einstellung zu allem geschenkt werde, was uns die Sonne, die über unserem Alltag scheint, verdunkeln möchte. Bitten wir darum, daß uns große Ideen geschenkt werden, für die zu kämpfen es sich lohnt.

Dann aber kämpfen wir recht, furchtlos und ohne zu fragen, was trägt es uns ein. Dann aber schenken die so in einem höheren Auftrag geführten Kämpfe unserem Leben Sinn, Inhalt, Tiefe und Weite; denn ihnen geht es um bleibende Werte.

Freudig singen wir doch «... auch wir stehn dir zum Dienst bereit — zum Dienst in Kampf und Streit!»

Nicht weil ich es so haben möchte, kämpfe ich dann, sondern aus letzter Verpflichtung heraus, weil es mein Auftrag, der Auftrag meines Lebens ist.